

---

N a c h r i c h t  
von dem Gymnasium zu Thorn

von Ostern 1840 bis Ostern 1841.

---

I. Lehrverfassung.

---

*P r i m a.*

Ordinarius Herr Professor Dr. Wernicke.

1) Lateinisch, 8 St., Prof. Dr. Paul. Horat., 2 St. Im Sommer: einzelne Satiren und Episteln; im Winter: ausgewählte Oden des 4. Buches und einige Epoden. Cicero, 2 St. Im Sommer: Orat. pro Murena; im Winter: Tuscul. disputt. lib. I. (Die Interpretation geschah überall in lateinischer Sprache). Grammatik, Exercitien, freie Ausarbeitungen, Extemporalien, mündliche Vorträge und Disputationen — 4 St.

2) Griechisch, 6 St., Prof. Dr. Wernicke. Davon wurden 2 St. benutzt zur Lesung Platons; gelesen wurde der Protagoras und die Uebersetzung in deutscher Sprache angefertigt; 2 St. zur Lesung griechischer Tragiker: Sophoclis Philoctetes und Euripidis Hecuba; 2 St. Homer (Ilias Lib. XIII. — XVII. v. 200). Mit der Lectüre dieses Dichters wurden die Grammatik und die Uebungen im Schreiben verbunden

aus Kost und Wüstemann, Kursus IV. bis Michaelis, von da ab wurden einige Idyllen Theokrits gelesen.

3) Deutsch, 3 St., Prof. Dr. Paul. Schriftliche Ausarbeitungen, 1 St. Mündliche Vorträge und Disputir-Übungen, abwechselnd mit Lektüre (einzelne Stellen aus Göthes Faust und einige Gedichte von Schiller) 1 St. Theorie des Stils, 1 St. (Im Winter wurde diese letzte Stunde zu freier Besprechung über auswendig gelernte Oden von Horaz benutzt.

4) Französisch, 2 St., Dr. Hepner. Lektüre: Idlers Handb. Th. I. p. 286 — 449. Exercitia, wöchentlich. Grammatik: Kursus der Syntax (nach Hirzel und Knebel).

5) Religions-Lehre. a) Für die evangelischen Schüler, 2 St., Pred. Dr. Güte. Ausführliche Geschichte der christlichen Religion und Kirche von der Begründung des Christenthums bis zur Reformation, nebst allgemeiner Uebersicht der neuern Religionsgeschichte. b) Für die katholischen Schüler, 1 St., Decan Hildebrandt. Wiederholung und theilweise erweiterte Darstellung der Geschichte der christlichen Kirche, nach Cullmann und Barthel. Die Glaubenslehre nach Beck.

6) Mathematik, 2 St., Lauber. Repetition des Pensums von Sekunda, Erweiterungen und Übungen; für mehrere Schüler: die Anfangsgründe der analytischen Theorie der Kegelschnitte.

7) Physik, 1 St., (seit Michaelis 2 St.) Sphärische Astronomie, Optik, Repetitionen.

8) Philosophische Propädeutik, 2 St., Prof. Dr. Kühnast. (Im Ganzen nach Herbart's Einleitung in der Philosophie) Vorbereitendes. Das Wichtigste aus der Logik. Hodegetik zum akad. Studium für einen angehenden Schulmann (in einzelnen wöchentlichen Stunden.)

9) Geschichte und Geographie, 2 St., Prof. Dr. Wernicke. Geschichte der Erdkunde von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, nach eigenen Hefen. Seit Michaelis Repetitionen über das Gesamtgebiet der Geschichte und Geographie.

10) Hebräisch, 2 St., Dr. Hepner. Gelesen und interpretirt wurde der größte Theil der prosaischen und poetischen Abschnitte in Gesenius Lehrbuche; auch Exercitia (in das Hebräische übersezte Stellen des N. T.) wurden zur Korrektur abgeliefert.

## S e c u n d a.

Ordinarius Herr Professor Dr. Paul.

1) Lateinisch, 10 St., Prof. Dr. Wernicke. Livius lib. XXIII. und lib. I., im Ganzen cursorisch, 2 St. Cic. de Officiis lib. I. c. 25 — lib. II. c. 20. Die Interpretation geschah theilweise in lateinischer Sprache; eine Uebersetzung wurde angefertigt und in der Klasse durchgenommen, in der letzten Zeit wurden auch mehrere einzelne Abschnitte auswendig gelernt, 2 St. Virgilio Aeneis lib. III. — V., 2 St. Grammatik (nach Zumpt) und Exercitia, 4 St. Jede Woche wurde ein Exercitium angefertigt und ein Extemporale geschrieben.

2) Griechisch, 6 St., Prof. Dr. Paul. Homer Odyss., 2 St., lib. I. — IV. Xenophont. Anabasis, 2 St., lib. I. und II. Grammatik (Syntax nach Buttman) und Exercitia (nach Host und Wüstemann 3. Kursus) 2 St.

3) Deutsch, 3 St., Prof. Dr. Paul. Schriftliche Ausarbeitungen, mündliche Vorträge und Lektüre, 2 St. Als Einleitung in die Literaturgeschichte: Theorie der verschiedenen Darstellungsformen in der Literatur, insbesondere der Dichtungsarten, 1 St.

4) Französisch, 2 St., Dr. Hepner. Lektüre: Gedikes Chrestomathie p. 150 — 250. Exercitia aus Hirzels Grammatik wöchentlich. Grammatik nach Hirzel: Formenlehre, Anfangsgründe der Syntax.

5) Religionslehre. a) Für die evangelischen Schüler, 2 St., Pred. Dr. Güte. Einleitung in die biblischen Bücher des A. und N. Testaments verbunden mit Übungen im Uebersetzen und Erklären des griechischen Grundtextes des N. T. b. Für die katholischen Schüler, 1 St., Decan Hildebrandt. Lehre von der göttlichen Gnade und ihren Erziehungsmitteln, nach Beck.

6) Mathematik, 4 St., Lauber. Ergänzung der Planimetrie, Stereometrie und ebene Trigonometrie, 2 St. Allgemeine Gleichungen, höhere arithmetische Formen, Progressionen, Logarithmen, Anfangsgründe der Kombinationslehre, Binomialtheorem, 2 St.

7) Physik, combinirt mit Prima.



8) Geschichte und Geographie, 2 St., Prof. Dr. Wernicke. Staatsgeschichte, Geschichte von England und des Preuß. Staates von den frühesten Zeiten bis auf den großen Churfürsten; nach eigenen Heften.

9) Hebräisch, 2 St., Dr. Hepner. Im Sommersemester Formenlehre nach Gesenius, im ersten Quartal des Wintersemesters Schluß der Formenlehre; im letzten Quartal des Wintersemesters wurden aus Gesenius Lehrbuche mehrere profaische Stücke übersetzt, unter fortgesetzter Einübung sowohl der Analysis der Formen, als auch der Hauptregeln der Syntax.

### *T e r t i a.*

Ordinarius Herr Professor Dr. Kühnast.

1) Lateinisch, 10 St., a. Professor Dr. Kühnast 8 St. Grammatik: Hauptregeln der Syntax (nach Zumpt), 2 St. Exercitia, wöchentlich, Extemporalien, schriftlich und mündlich, 2 St. Lektüre 4 St.: im Sommer Caesar de bello civil. I., im Winter Sallustius, Jugurtha c. 46 — 89. Repetitionen des Gelesenen. Privatlektüre: im Sommer Lebensbeschreibungen des Nepos; im Winter Caesars gallischer Krieg. Uebungen im Zurückübersetzen. Regelmäßiges Memoriren, theils mit der Grammatik (Beispiele aus Zumpt), theils mit der Lektüre (ausgewählte Abschnitte aus Caesar und Sallust) verbunden. b. Dr. Hirsch, 2 St. Ovid Metamorph. XI., XIII., I. und II. mit Auswahl nach Barbys Schulausgabe, dabei lateinische Prosodie und Anfangsgründe der Metrik.

2) Griechisch, 6 St., Dr. Brohm. Die gesammte Formenlehre mit schriftlichen Uebungen; Anfangsgründe der Syntax bei der Erklärung von Jacobs Elementarbuch Cursus II., worin zuletzt die Stücke des Lucian und Einzelnes aus den geographischen Abschnitten gelesen wurde.

3) Deutsch, 2 St., Dr. Hirsch. Aufsätze, zum Theil profaische Bearbeitung klassischer Gedichte. Satzlehre nach Herlings und Götzingers Lehrbüchern. Verbesserung falscher Perioden nach Dilschneiders Anleitung zu deutschen Stylübungen. Deklamir-Übungen, Erklärung ausgewählter Stücke deutscher Dichter, namentlich Schillers nach Götzinger.

4) Französisch, 2 St., Prof. Dr. Kühnast. Formenlehre, Elemente der Syntax. Lektüre: *Télémaque*, lib. XV., XVI., XVII.; die Vocabeln wurden memorirt, später das Uebersetzte zurückübersetzt, zuletzt Versuche in mündlichen Extemporalien gemacht (Hirzels Grammatik).

5) Religionslehre. a) Für die evangelischen Schüler, 2 St., Pred. Dr. Güte. Allgemeine Uebersicht der christlichen Glaubenslehre mit steter Berücksichtigung ihrer Beweisstellen in der heiligen Schrift, verbunden mit schriftlichen Ausarbeitungen über wichtigere Theile des Vortrags. b) Für die katholischen Schüler, 1 St. Decan Hildebrandt. Lehre von der Erlösung und den letzten Dingen verbunden mit schriftlichen Arbeiten nach Beck und Simmers.

6) Mathematik, 4 St., Lauber. Dezimalbrüche, Proportionslehre, praktische Arithmetik, Bildung und Auflösung von Potenzen, Zahlengleichungen, einfache Reihen; Planimetrie mit Ausschluß der allgemeinen Sätze von der Aehnlichkeit, Vorbe- griffe von den Körpern, einfache geometrische Messungen.

7) Physik, 2 St., Prof. Dr. Kühnast. Allgemeine Eigenschaften der Körper, von der Luft; mathematische Geographie mit den Hilfsätzen aus der sphärischen Astronomie.

8) Geschichte und Geographie, 2 St., Prof. Dr. Kühnast. Im Sommer: Oceanographie, Hydrographie, der größere Theil der Drogographie (nach Berghaus) Im Winter: Geschichte des Mittelalters (nach Leo.)

### Quarta.

Ordinarius Herr Dr. Brohm.

1) Lateinisch, 10 St. Cornelius Nepos, 4 St. Dr. Brohm. Pausanias, Cimon, Lysander, Alcibiades, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Epaminondas, mit genauer grammatischer Erklärung und steter Übung im Construiren; wöchentlich wurde ein Kapitel memorirt, und aus dem Gedächtnisse repetirt und durchgegangen. Exercitia, Extemporalia, Übungen im mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, meistens nach Brohms Beispielsammlung, Repetition der Formenlehre, Syntax nach Zumpt Cap. 60 — 74, Auswendiglernen von Beispielen zu jeder Regel — 4 St., Dr. Brohm. Phaedrus, 2 St., Prof. Dr. Kühnast, Buch III. und ein Theil von Buch IV.

2) Griechisch, 2 St., Dr. Brohm. Formenlehre bis zu den Verbis auf *μ* mit schriftlichen Uebungen; Uebersetzung aus Jacobs Elementarbucho, Kursus I.

3) Deutsch, 2 St., Kandidat Müller. Grammatik, Aufsätze, Deklamir=Uebungen.

4) Religions=Lehre. a. Für die evangelischen Schüler, 2 St., Pred. Dr. Güte. Erklärung des lutherischen Katechismus; das erste und ein Theil des zweiten Hauptstücks erläutert mit Aufgaben schriftlich zu beantwortender Fragen und Erlernen erklärender Bibelstellen. b. Für die katholischen Schüler, 1 St., Decan Hildebrandt. Katechetischer Unterricht in der christlichen Sittenlehre. Biblische Geschichte des N. T. in Verbindung mit schriftlichen Arbeiten. Memoriren erklärter Bibelstellen.

5) Mathematik, 2 St., Lauber. Vorübungen zur Geometrie.

6) Rechnen, 2 St., Kandidat Müller. Wiederholung bis zur Regel de tri, Kettenrechnung, zusammengesetzte Regel de tri, Gesellschafts= und Zinsrechnung, Kopf=rechnen. Benutzt wurde Morgenbesser und Schulz.

7) Geschichte und Geographie, 2 St., Prof. Dr. Kühnast. Im Sommer: Rest der Geographie von Europa, im Winter: deutsche Geschichte.

8) Naturbeschreibung, 2 St., Kandidat Müller. Im Sommersemester Botanik, im Wintersemester Zoologie.

### Q u i n t a.

Ordinarius Herr Dr. Hirsch.

1) Lateinisch, 10 St. a) Dr. Hirsch, 9 St. Grammatik: die Etymologie, nach Zumpt's Auszug. Uebersetzen aus Jacobs lat. Lehrbucho (I. II. III. No. 10, 15 — 24, IV) und Brohm's Beispielsammlung nebst Einübung der wichtigsten syntakt. Regeln durch wöchentliche Exercitien. b) Lauber, 1 St., grammatische Uebungen.

2) Deutsch, 3 St., Dr. Hirsch. (Seit Johannis, bis dahin Dr. Hepner.) Grammatische Uebungen nach Kuhns Handbuch; Uebungen im Rechtschreiben nach Schmidt's Diktirbucho. Deklamir=Uebungen und leichte Ausarbeitungen, bestehend in profaischer Uebersetzung vorgelesener und erklärter Gedichte.



3) Religionslehre. a. Für die evangelischen Schüler, 2 St., Pred. Dr. Güte. Biblische Geschichte des neuen Testaments nach Kohlrusch, verbunden mit Auswendiglernen passender Spruch- und Liederverse u. Versuchen schriftlicher Ausarbeitung des Erzählten. b. Für die katholischen Schüler, 1 St., Decan Hildebrandt. Einleitung in die Religionslehre nach Barthel. Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses nach dem Diöcesan-Katechismus. Biblische Geschichte des alten Testaments nach Schmidt.

4) Rechnen, 4 St., Kandidat Müller. Die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen; Bruchrechnen; Zinsrechnung; Einiges aus der Raumberechnung; Regel de tri; Kopfrechnen.

5) Geschichte und Geographie, 3 St., Dr. Hepner. Topische Kenntniß Europas und des preussischen Staates. — Fortsetzung der Erzählungen aus der Geschichte des Mittelalters bis zu der Reformations-Geschichte, und dann die Hauptzüge der Geschichte Preussens. Benutzt wurden die Lehrbücher von Selten, Welker, Mösfelt und Heinel nebst Hepners historisch-chronologische Tabelle.

6) Naturbeschreibung, 2 St., Kandidat Müller. Im Sommersemester Botanik; im Wintersemester Zoologie.

---

### Technische Fertigkeiten.

- 1) Schönschreiben. In Quinta 4 St., Kandidat Müller.
  - 2) Zeichnen, 4 St., Zeichenlehrer Maler Völker. In Quarta 2 St., in Quinta 2 St.
  - 3) Gesang. Kantor Sudau. Es fanden wöchentlich zwei Singstunden statt. Die Abtheilung der Anfänger wurde mit den Elementar-Gegenständen der Gesanglehre bekannt gemacht und im Choralgesange geübt. Für die Singschüler der ersten Abtheilung wurde der theoretische Gesangunterricht mit der Einübung mehrstimmiger Choräle und Festtagschöre verbunden.
-

## II. Verordnungen

### des Königl. Prov. Schul-Kollegiums zu Königsberg.

Vom 2. April 1840. Ein Königl. Hohes General-Kommando des 1. Armee-Corps hat in besonderer Veranlassung einer Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 30. April 1837 sich betrogen gefunden, nachstehende Bedingungen zu bestimmen, unter welchen von jetzt ab, nur noch in einzelnen Fällen auf die Militair-Verpflegung besonders hilfsbedürftiger und würdiger einjähriger Freiwilliger zu rechnen sei. 1) Sind die diesfälligen Anträge stets an das zuständige Regiments-Kommando, nicht aber an das Königl. General-Kommando unmittelbar zu richten. 2) Nur glaubhaft nachgewiesene Mittellosigkeit in einzelnen außerordentlichen Fällen, und nur ganz vorzügliche Zeugnisse über Fleiß und Moralität können die Berücksichtigung des Antrages motiviren. Es wird daher 3) die Ausstellung der hierzu nöthigen Armuths-Atteste jedenfalls nach strengern Grundsätzen zu bewirken sein, als es Behufs Erlangung von Stipendien auf der Universität vielleicht ausreicht, da es sich hier verhältnißmäßig nur um eine sehr kleine Zahl zu Berücksichtigender handelt. 4) Die zeither zu dem bewußten Zwecke vorgelegten Führungs-Atteste haben sich meist nur dahin ausgesprochen, daß gegen die Moralität u. s. w. bis dahin keine Klage vorgelegen. Dieses kann indessen nicht genügen, indem durch die ausdrücklich zu diesem Zwecke ausgestellten ausführlichen Zeugnisse ersichtlich gemacht werden soll, ob der Beurtheilte, der Allerhöchsten Intention nach, wirklich zu den würdigsten einjährigen Freiwilligen gehört.

Auf Befehl des Königl. Prov. Schul-Kollegiums theile ich diese Bestimmungen zur Belehrung der abgehenden Schüler, welche als einjährige Freiwillige ihre Militairpflicht abzuleisten gesonnen sind, mit.

Vom 2. Juli 1840. Das Gymnasium erhält ein Exemplar des auf Befehl Sr. Majestät des Königs veranstalteten Abdrucks zweier letztwilliger Dispositionen des Hochsel. Königs Majestät mit der Anweisung, daß der Inhalt derselben den Lehrern und Schülern auf eine angemessene Art mitgetheilt werde.



Vom 11. Juli 1840. Der unterzeichnete Direktor wird von dem Königl. Prov. Schul-Kollegium, in Befolgung Allerhöchster Bestimmung, in Stelle des Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige abzuleistenden Dienstweides, auf den abgelegten frühern Dienstweid verwiesen, und demnächst beauftragt, alle bei der Anstalt fungirenden Lehrer in gleicher Art auf ihren frühern Dienstweid zu verweisen, und hierüber eine Verhandlung aufzunehmen.

Durch eine Circular=Verfügung vom 29. Mai 1840 ward dem Gymnasium ein als Manuskript gedruckter „Vorschlag und Plan einer äußeren und innern Vervollständigung der grammatischen Methode, die classischen Sprachen zu lehren“ mitgetheilt; sodann erhielt das Gymnasium mittelst Verfügung vom 15. October 1840 einen Auszug aus dem Erlaß des Königl. Ministeriums der geistl. u. Angelegenheiten vom 12. September 1840 nebst 2 Exemplaren des Abdrucks der Erklärung, welche der Privatgelehrte Dr. Nuthardt in Bezug auf den von ihm herrührenden „Vorschlag und Plan u.“ abgegeben hat, mit der Weisung, diese Methode einzuführen.

Vom 1. März 1841. Der für das bevorstehende Sommer=Semester entworfene Lektionsplan wird genehmigt.

Eine Verfügung vom 27. Mai 1840 und die darauf bezügliche vom 1. September betreffend die Stiftung von polnischen Freistellen in dem Alumnate des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin bringe ich hier in Näherm zur Kenntniß des dabei beteiligten Publikums.

Stiftung. In dem Alumnate des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin sind durch Kurfürst Friedrich Wilhelm den Großen und König Friedrich den Ersten Freistellen für junge Leute evangelischen Glaubens aus dem ehemaligen Königreiche Polen, welche sich dem Studium der Theologie widmen, gestiftet, deren Zahl durch die Allerh. Kabinetts=Ordre des regierenden Königs Majestät auf sechs festgesetzt ist, und von denen 3 durch das Königl. Prov. Schul-Kollegium zu Posen, und 3 durch das Königl. Prov. Schul-Kollegium zu Königsberg zu verleihen sein werden.

Statut der Stiftung. Die wichtigsten, zur allgemeinen Kenntnißnahme sich eignenden Bestimmungen desselben sind: Es soll bei der Auswahl den Eingebornen der Provinz Westpreußen und des Großherzogthums Posen vor den aus dem östreichischen

und russischen Polen gebürtigen, der Vorzug gegeben werden. Mit zwei Stellen für die aus dem Großherzogthum Posen gebürtigen Beneficiaten sind Stipendien mit je 50 Thlr. jährlich verbunden, welche von dem Königl. Ministerio der geistlichen u. Angelegenheiten auf den Vorschlag des Prov. Schul-Kollegiums in Posen vergeben werden.

Die Aufnahme erfolgt nicht vor dem 14. Lebensjahre der Anwärter, und müssen dieselben die erforderlichen Kenntnisse für die Unter-Tertia des Gymnasiums besitzen.

Hat ein Anwärter bereits das 15. Lebensjahr überschritten, so kann er nur in dem Falle aufgenommen werden, wenn seine Vorkenntnisse und seine geistige Entwicklung seinem Alter angemessen sind.

Die von den Königl. Prov. Schul-Kollegien zu Posen und Königsberg angemeldeten Anwärter zu diesen Freistellen werden zu einer kurz vor dem Aufnahme-Termin, welcher zweimal im Jahre, zu Ostern und zu Michaelis, statt hat, bei dem Joachimsthalschen Gymnasium abzuhaltenden Aufnahme-Prüfung einberufen werden.

Sollte ein Beneficiat, der als tüchtig aufgenommen worden ist, späterhin den Erwartungen nicht entsprechen und sich zur Verfolgung einer wissenschaftlichen Laufbahn nicht geeignet zeigen, so wird dessen Entlassung aus der Anstalt vorbehalten.

Jeder Beneficiat wird gleich allen andern Alumnus einem im Alumnat wohnenden Lehrer zur Leitung und Beaufsichtigung überwiesen, an den er sich zunächst in allen seinen Angelegenheiten zu wenden hat.

Die Beneficiaten erhalten Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Unterricht und vollständige Beköstigung (Frühstück, Mittag- und Abendbrod) für Rechnung der Anstalt; für Kleidung, Wäsche, Bücher und andere Bedürfnisse hat jeder Alumnus aus eigenen Mitteln zu sorgen.

Jeder Beneficiat hat die für seinen persönlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände, namentlich ein Bett aus einer Matratze von Seegras oder Pferdehaaren, einem Kopfkissen von gleicher Beschaffenheit, zwei wollenen Decken und den nöthigen Ueberzügen und Betttüchern bestehend, mitzubringen.

Die polnischen Beneficiaten sind bei der Aufnahme von dem sonst ein für allemal zu entrichtenden Inscriptiionsgeld befreit.

Sie zahlen aber gleich allen andern befreiten Alumnus:

a. an Lehrgeld jährlich . . .	20 Thlr.
b. Beitrag zur Bibliothek . . .	1 Thlr.
c. an Hausgelder . . . . .	18 Thlr.

Summa . . . 39 Thlr.

Denjenigen polnischen Beneficiaten, deren Bedürftigkeit von dem Königl. Schul-Kollegium, durch welches sie angemeldet worden sind, bescheinigt worden ist, soll das Lehrgeld erlassen werden, ohne daß es eines Testimonii Paupertatis bedarf.

Zur Bestreitung der aufgeführten Ausgaben und der sonstigen Bedürfnisse eines Alumnus ist bei dessen Aufnahme eine Summe von wenigstens 36 Thlr. an die Alumnus-Kasse zu zahlen, und vierteljährlich durch Erstattung der für Rechnung des Alumnus geleisteten Zahlungen zu ergänzen.

Wenn ein Alumnus die Anstalt verlassen soll, so ist hiervon dem Director drei Monate vor dem Abgange Anzeige zu machen; in allen Fällen, wo diese Anzeige unterblieben ist, hat der Alumnus das Lehr- und Bibliothekgeld und die Hausgelder noch für das nächste Vierteljahr zu zahlen.



### III. Zur Chronik des Gymnasiums und statistische Nachrichten.

Das verfloffene Schuljahr wurde am 29. April eröffnet; das Privat-Examen der Schüler hat den 2. Oktober stattgefunden.

Herr Professor Schirmer, Direktor der hiesigen städtischen Schulen, hat sich entschlossen, seine Lehrfunktion beim Gymnasium aufzugeben, um seine ganze Thätigkeit jenen Anstalten zuzuwenden; nachdem sein diesfälliges Entlassungs-Gesuch von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium genehmigt worden, schied er den 1. Juli v. J. aus seinen bisherigen Verhältnissen zum Gymnasium. Wir nehmen hier keinen öffentlichen Abschied von ihm, weil die Verbindung zwischen uns durch das gemeinsame Ziel der Jugendbildung fortbauert.

Der Gymnasial-Lehrer Herr Dr. Hepner wird wegen Augenschwäche vom 1. April d. J. ab mit Pension in den Ruhestand versetzt. Wir wünschen aufrichtig, daß Herr Dr. Hepner, zur Erleichterung seiner jetzt auf viel geringeres Einkommen beschränkten Lage, einen seinem körperlichen Zustande angemessenen Thätigkeitskreis für seine vielfachen Kenntnisse und seinen Fleiß finden möchte.

Mit dem 11. Juli v. J. trat seine Funktion beim Gymnasium, vorläufig als interimistischer Lehrer, an Herr Kandidat Müller.

Adolph Heinrich Eduard Müller ist 1814 zu Marienburg geboren, genoß seine Schulbildung in der dortigen Stadtschule, und bereitete sich dann in den Jahren 1832 — 1835 im Seminar zu Marienburg zum Schulsache vor, von welcher Anstalt er mit dem Zeugnisse No. I. entlassen wurde. Seitdem bis zu seiner Berufung hierher durch den hiesigen Magistrat hat er als Hauslehrer in Kl. Montau fungirt.

Den 19. Juli wohnten Lehrer und Schüler in der altstädtischen evangel. Kirche, wohin sie sich vom Gymnasium aus im feierlichen Zuge begeben hatten, dem Trauer-

Gottesdienste wegen des Hinscheidens des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät bei.

Den 17. August wurde von dem Direktor des Gymnasiums den im Auditorio versammelten Lehrern und Schülern der Inhalt zweier letztwilliger Dispositionen des Hochseligen Königs Majestät mitgetheilt, und dieser Vortrag mit einer Trauerfeierlichkeit verknüpft. Sodann wurden sämtliche bei dem Gymnasium fungirende Lehrer von dem Direktor in Stelle des Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige Friedrich Wilhelm IV. abzulegenden Diensteides auf den abgelegten frühern Diensteid verwiesen, und die betreffende Verhandlung aufgenommen und vollzogen.

Den 10. September, als den Tag der Königs-Huldigung in Königsberg, feierten Lehrer und Schüler durch ihre gemeinschaftliche Theilnahme an dem für dieses Fest veranstalteten Gottesdienste in der altstädtischen evangel. Kirche.

Die edle Wittve eines hochgeachteten evangelischen Geistlichen außerhalb Thorn, welcher, hier geboren und ein Zögling des hiesigen Gymnasiums, bis in sein hohes Alter seiner Vaterstadt mit rührender Anhänglichkeit zugethan blieb, hat, um einen oft geäußerten Wunsch ihres verstorbenen Mannes zu erfüllen, dem hiesigen Magistrate ein Kapital von 1000 Thlr. übermacht, mit der Bestimmung, daß die Zinsen desselben zu zwei Stipendien für arme und würdige Studirende hiesiger Stadt, und zwar zunächst für der evangel. Theologie Besessenen, in Ermangelung derselben aber auch für Studirende der übrigen Facultätswissenschaften (in dem letzten Falle ohne konfessionelle Beschränkung) verwandt werden sollen. Möge diese ächt christliche Pietät des Dahingeshiedenen, so wie der hochherzige Sinn der Hinterlassenen, welche, ohne durch eine letztwillige Verfügung des Dahingeshiedenen zu jener Handlung verpflichtet worden zu sein, aus freiem Willen ein so bedeutendes Opfer der Liebe und Verehrung dem Andenken ihres Vatten und Vaters gebracht haben, in den Herzen vieler einen hellen, zu gleich edler That führenden Anflug, erwecken.

Nachstehende Geschenke des Königl. Hohen Ministerii der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sind, theils unmittelbar von Hochdemselben, theils

durch das Königl. Hochlöbliche Provinzial-Schul-Kollegium zu Königsberg, der Gymnasiums-Bibliothek zugekommen:

Encyclopädisches Wörterbuch der medic. Wissenschaften. B. 22, 23, 24.

Corpus Grammaticorum Latinorum Veterum c. Lindemann. Tom. IV. Fasc. I.

Crelle, Journal der reinen und angewandten Mathematik, 20. B., Heft 4;

21 B. H. 1, 2, 3, 4; 22. B., Heft 1.

Rheinisches Museum für Philologie, 6. Jahrgang, nebst 2. Supplementband 1. und 2. Abtheilung.

Verzeichniß der Chinesischen und Mandschu-Tungusischen Bücher und Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin, von Schott. Berlin 1840.

Wandkarte von Deutschland in 16 Blättern von Kortmann.

Suidae Lexicon. Tom. I., Fasc. VI., Tom. II., Fasc. VI.

Die Gnade des hohen Ministerii erkennt das Gymnasium mit ehrfurchtsvollem Danke an.

An anderweitigen Geschenken sind eingegangen:

Vom Herrn Stadtrath Langwald hieselbst.

Eine Sammlung von Kalendern in einer Reihenfolge vom Jahre 1623 bis 1807.

(Gesammelt und mit schriftlichen Notizen versehen von einem ehemaligen Thorer Gelehrten und vieljährigen sehr verdienstvollen Lehrer des hiesigen Gymnasiums, dem verstorbenen Professor Sammet, und daher an und für sich für uns ein schätzenswerther Besitz, aber auch von nicht unwichtigem Interesse für einen Bearbeiter der Chronik Thorns.)

Vom Herrn Pfarrer Dr. Schröder hieselbst.

Die alten Pelasger und ihre Mysterien von J. G. Eißner. Leipzig 1825.

Predigten von Dr. W. Voigt. Leipzig 1839.

Die Frequenz der Anstalt betrug im ersten Quartal des vorigen Jahres 160, im gegenwärtigen Quartal beträgt sie 152 (109 einheimische, 43 auswärtige Schüler),



und zwar gehören zu Prima 8, zu Sekunda 16, zu Tertia 36, zu Quarta 49, zu Quinta 43; davon sind Freischüler 31, unter denen 13 Söhne von Lehrern und Beamten des Gymnasiums.

Zu Ostern vorigen Jahres sind mit dem Zeugnisse der Reise zur Universität abgegangen:

1) Leopold Friedrich Prowe aus Thorn, Sohn des Bürgers und Bäckermeisters Rathsherrn Prowe, evangelischer Confession, 18½ Jahr alt, 8 Jahr Schüler des Gymnasiums, 2 Jahr in Prima; er studirt Philologie in Leipzig.

2) Hermann Dröse aus Thorn, Sohn des Küsters an der altstädtischen evangelischen Kirche, evangelischer Confession, 19½ Jahr alt, 10½ Jahr Schüler des Gymnasiums, 2 Jahr in Prima; er studirt Theologie in Halle.

Die mündliche Prüfung dieser Abiturienten hat unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsraths Dr. Jachmann den 6. April v. J. stattgefunden.

Nest gehen mit dem Zeugnisse der Reise zur Universität ab:

1) Adolph Carl Heinrich Schnibbe, geboren zu Graudenz, Sohn des Bürgers und Kaufmanns Schnibbe zu Graudenz, 20½ Jahr alt, evangel. Confession, 4½ Jahr Schüler des Gymnasiums, 3 Jahr in Prima; er wird in Halle Theologie studiren.

2) Joseph Konstantin v. Novicki, hieselbst geboren, Sohn des Lehrers v. Novicki an der hiesigen Bürgerschule, 19 Jahr alt, katholischer Confession, 8 Jahr Schüler des Gymnasiums, 3 Jahr in Prima; er will in Breslau sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften widmen.

Die schriftliche Prüfung der Abiturienten hat den 22., 24., 26. und 27. Februar, und die mündliche Prüfung unter Vorsitz und Leitung des Herrn Geheimen Regierungsraths Dr. Jachmann, den 20. März stattgefunden.

Von dem Königl. außerordentlichen Regierungsraths-Bevollmächtigten an der Universität Halle, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Delbrück hat das Gymnasium gegen Ende des Sommersemesters ein Lektionsverzeichnis der genannten Universität für

das Wintersemester 1840 — 1841 erhalten, nebst Anschreiben, in welchem versprochen wird, diese Zusendungen regelmäßig fortzusetzen, zu dem Zwecke, die jungen Studirenden, welche die Universität Halle besuchen wollen, zur Entwerfung eines zweckmäßigen Studienplans für das erste Semester, unter Rath und Beistande ihrer bisherigen Lehrer zu veranlassen.

Das Gymnasium erkennt diese Fürsorge für das Wohl seiner Zöglinge mit gebührendem Danke an, und hat bereits das vor Kurzem eingegangene Lektionsverzeichnis für das bevorstehende Sommersemester zu dem angegebenen Zwecke benutzt.

### Zur Erinnerung

an Dr. A. Schmid, ehemaligen Schüler des Gymnasiums, gest. im 31. Lebensjahre als Regierungs-Assessor bei der Königl. Regierung zu Bromberg. \*)

Christian August Emil Schmid ward geboren den 16. Oktober 1808 auf dem feinen Aeltern (sein Vater war früher Regiments-Quartiermeister,) zugehörigen Gute Kruszyn bei Graudenz, und blieb das einzige Kind derselben. Nach dem im Jahre 1815 erfolgten Tode seines Vaters zog die Mutter nach ihrer Vaterstadt Thorn, wo sie noch lebt. Hier besuchte Schmid von seinem 6. Jahre an, nachdem er durch Privatunterricht vorbereitet worden war, das Gymnasium und bezog, 17½ Jahr alt, die Universität, um sich der Rechts-Wissenschaft zu widmen. Er ging nach Leipzig; hier beschäftigte er sich zunächst mit den ihm schon auf der Schule vorzugsweise liebgewordenen Wissenschaften, mit der Experimental-Physik und Chemie, und nahm außerdem Theil an mehreren Vorlesungen der Professoren Brandes, Schwaegrichen, Heinroth, Weber: über höhere Geometrie, Botanik, Entomologie, Mineralogie, Anthropologie und Anatomie des menschlichen Körpers, hörte bei Richter, Pölitz und Wachsmuth Kollegia über Logik, Volks- und Staatswirthschaft, Finanzwissenschaft, philosophisches Staatsrecht und neuere Geschichte und besuchte endlich eine Vorlesung des Professor

\*) Diese biographischen Notizen, bestimmt für den „neuen Nekrolog der Deutschen“ in Folge einer Seitens eines Korrespondenten der Verlagshandlung stattgehabten Aufforderung, finden zunächst hier ihre passende Stelle, weil der Verstorbene seine ganze Schulbildung auf dem hiesigen Gymnasium erhalten hat, und zu denjenigen ausgezeichneten Schülern desselben gehört, welche der Anstalt zur besonderen Ehre gereichen.

Heimbach über Institutionen und Rechtsgeschichte. Ostern 1828 begab er sich zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin. Hier hörte er die Vorträge der Herren Proff. von Savigny, Holwey, Schmalz, Gans, Jarke und Rudorff über das Pr. allgemeine Landrecht, deutsches Privat- und Lehnrecht, Kirchenrecht, Naturrecht, Criminalrecht und Prozeß sowie über den Civilprozeß, studirte Technologie und Landwirthschaftslehre nach Anleitung der Herren Proff. Hermbstädt und Störig, und genoß endlich in den Grundsätzen der Polizeigesetzgebung, Finanzwissenschaft und in der Statistik des Preussischen Staates den Unterricht des Herrn Staatsrath Hoffmann. Am 19. März 1830 machte er bei dem Königl. Kammergerichte das Examen als Auskultator, wurde am 2. April desselben Jahres bei dem Königl. Stadtgerichte zu Berlin für den Justizdienst eidlich verpflichtet, demnächst anfänglich bei dieser Behörde beschäftigt, mittelst Ministerialrescripts vom 24. September 1830 aber auf sein Ansuchen an das Königl. Land- und Stadtgericht zu Danzig versetzt. Dort arbeitete er bis Mitte Januar 1832, sodann  $\frac{1}{2}$  Jahr beim Königl. Oberlandesgericht zu Marienwerder, wo er am 9. Juli 1832 die zweite juristische Prüfung bestand, und durch das Ministerialrescript vom 25. Juli 1832 zum Referendarius befördert wurde. Von dem Königl. D. L. Gerichte späterhin beurlaubt, suchte er bei der Königl. Regierung zu Danzig Zulassung zu den dortigen Geschäften nach, wurde dazu verstattet, und am 1. Oktober 1832 in das Regierungs-Kollegium eingeführt. Seine Entlassung aus dem Königl. Justiz-Dienste erhielt er auf seinen Antrag erst unterm 25. Februar 1833, weil er vor dem definitiven Uebergange zum Verwaltungsdienste sich mit demselben erst näher bekannt machen und sich einstweilen den Rücktritt in sein früheres Verhältniß, beim Königl. D. L. Gerichte bewahren wollte. Nach seiner Dimission aus dem Königl. Justizdienste, wurde er unterm 30. März 1833 förmlich als Referendar bei der Königl. Regierung zu Danzig angenommen, und erhielt, nachdem er daselbst in sämtlichen Geschäftszweigen beider Abtheilungen seit dem 1. Oktober 1832 ununterbrochen gearbeitet hatte, unterm 12. März 1835 von dem Herrn Präsidenten des Kollegii das Dienstzeugniß Behufs seiner Meldung zur höchsten Prüfung. Nach glücklicher Bestehung derselben am 5. November 1836 kam er zum Besuch der Seinigen nach Thorn, und verweilte daselbst 2 Monate. Anfangs Februar 1837 wurde er bei der Königl. Regierung zu Bromberg als Assessor vereidigt, und arbeitete bei diesem Kollegium bis zum 18. November 1838, an welchem Tage er in Folge einer auf einer Geschäftsreise sich zugezogenen heftigen Erkältung erkrankte. Er starb am 13. Mai 1839. Seine



Leiche wurde nach Thorn gebracht, hier von den Primanern des Gymnasiums eingeholt und im feierlichen Zuge, an welchen sich eine Menge theilnehmender Freunde angeschlossen, nach der Grabstätte begleitet.

Wenn es schon im Allgemeinen wahr ist, daß ein bestimmter Ausdruck in dem Wesen des Knaben und Jünglings, wie er sich im Verlaufe des Schullebens kund giebt, ein Gepräge des sich entwickelnden geistigen Lebens des Individuums darstellt, und ein in den Hauptzügen erkennbares Bild seines vereinstigen Seins und Wirkens entwirft: so hat sich dieses bei Schmid noch besonders vollkommen bewährt. Als ein in jeder Hinsicht trefflicher Schüler zeichnete sich Schmid überdies noch vortheilhaft aus durch einen seltenen Thätigkeitstrieb, durch entschiedene Neigung zum Denken und einen ernsten Sinn. Seine ganze Zeit, selbst die zur Erholung bestimmten Stunden, war mit nächtlicher Thätigkeit ausgefüllt; nur sehr selten verließ er das Haus und das ihm liebe, mit den Gegenständen seiner Beschäftigung ausgestattete Arbeitszimmer; mit den ernstlichen Schularbeiten wechselten Erholungsarbeiten und zwar solche, welche allerdings körperliche Bewegung und Abspannung des Geistes zum Zwecke hatten, jedoch diesem ein Feld eigener erfinderischer Thätigkeit eröffneten, oder ihm eine heitere und gemüthliche Belegung zuführten; seine Erholungsbeschäftigungen seit den ersten Knabenjahren waren nämlich Arbeiten auf der Drechselbank und Musik; ja selbst in den spätern Jahren, wenn er von der Universität aus oder während seiner praktischen Vorbereitung zum Staatsdienste den Seinigen einen kurzen Besuch abstattete, befand er sich wieder ganz heimisch unter den Werkzeugen seiner Jugendzerstreuungen und Freuden, und trieb und übte ganz so wie sonst die gewohnten Arbeiten und Kunstfähigkeiten, nur in mehr wissenschaftlicher Richtung und mit kunstgeübtem Sinne; die Emsigkeit aber, die er, bereits auf einer hohen Stufe wissenschaftlicher Ausbildung und bei bereits selbstbewußter Lebensansicht, in diesen kurzen Stunden seiner Muße jenen Beschäftigungen zuwandte, läßt sich nur erklären aus einem angeborenen und ausgebildeten Triebe zu einer Geistessthatigkeit, die nicht bloß in müßigen Spekulationen sich zu ergehen liebt, oder im planlosen Umherschweifen auf allerlei fremden Gebieten sich gefällt, sondern die Bilder der innern Anschauung nach den als wahr verbürgten Gesetzen der Wissenschaft und Kunst darzustellen, ein Bedürfniß hat. Als Schüler lebte Schmid mit eifrigem Interesse allen seinen Schulstudien; aber wie in der Regel jeder Mensch von einer gewissen geistigen Schwungkraft seine eigene Indivi-

dualität hat, welche das ihr besonders Entsprechende aus der Masse des Dargebotenen heraus erkennt und sich mit demselben am Leichtesten und Vollkommensten assimilirt: so hat auch Schmid unter den Schulwissenschaften, von denen es keine gab, in der er nicht den Forderungen entsprach, sich besonders von der Mathematik und Physik angezogen gefühlt, und ist in das Wesen derselben, namentlich aber der Physik tiefer eingedrungen, als die Stellung dieser Wissenschaft in der Schule, nämlich als bloß integrierender Theil einer allgemeinen Bildung, es gerade verlangt. So kam es denn, daß er in seinen ersten Universitätsjahren neben seiner Berufswissenschaft die Physik, im weitesten Umfange, als chemische Wissenschaft und Kunst, mit Eifer betrieb, darin ein ausgezeichnete Schüler seiner berühmten Leipziger und Berliner Lehrer ward, und zu einer Ausbildung in dieser Wissenschaft gelangte, die ihn zur Bestehung einer gesetzlichen Prüfung in derselben Behufs der Zulassung zu einem auf ihr beruhenden Wirkungskreise für den Staatsdienst befähigt haben würde. Denn er war in das Wesen dieser Wissenschaft theoretisch und praktisch eingedrungen, und zwar das Letztere in dem Sinne, daß er nicht nur sehr geschickt experimentirte, was an und für sich schon ein sehr seltenes und erhebliches, von dem Besitze der Theorie allein nicht nothwendig bedingtes Talent ist, sondern auch mit der Anwendung der wissenschaftlichen Prinzipien auf alle Zweige der Gewerbskunde und Technik, ja die Nautik nicht einmal ausgenommen, sich gründlich bekannt gemacht hatte. Gehen wir nun auf das Jugendleben Schmid's zurück, so ist es nicht zu verwundern, daß bei einer so emsigen und geregelten Bewegung des noch jugendlichen Geistes innerhalb einer Sphäre theils ernster, theils zwar unterhaltender aber dabei sinniger Thätigkeit, die gleichsam seine Gedankenwelt umrahmte und beherrschte, er schon als Knabe und Jüngling einen nach innen gerichteten still-ernsten Sinn zeigte; es hat sich aber später bei weiterer Character-Entwickelung hervorgethan, daß dieser ernste Sinn mit Folge einer besonnenen Schätzung der moralischen Erscheinungen nach ihrem realen Werthe, und eines nur für das durch Handlungen Bewährte empfänglichen Gemüths war, das eine natürliche Scheu vor allem Wortgepränge und jeder übertünchten oder auch nur formellen Gefähsäußerung hat. So reifte Schmid auf die erfreulichste Weise an Kenntnissen, Geist und Character zur Universität hin, der er zwar mit der sehnsüchtigsten Begierde nach dem Genuße ihrer wissenschaftlichen Schätze entgegen sah, zu der er aber demungeachtet nicht mit Hast hineilte, da er vielmehr die Gelegenheit, nach einer zweijährigen erfolgreichen Mitgliedschaft in Prima sich mit wohlervorbenem Rechte, und

unter zuverlässiger Aussicht eines glücklichen Resultats der Abiturientenprüfung derselben zu unterziehen, vorbeigehen ließ und bei seinem Entschlusse, noch ein Jahr auf der Schule zu bleiben, beharrte. Er wurde zur Universität mit einem rühmlichen Abgangszeugnisse entlassen, reif an Kenntnissen und belobt wegen gediegener moralischer Tüchtigkeit und sittlicher Charaktereife — wobei sich eine in ihrer Art höchst merkwürdige Erscheinung herausstellte, daß dieser, reich mit allem Guten ausgestattete hoffnungsvolle Jüngling durchaus keine männliche häusliche Erziehung genossen hatte, da ihm bereits im 7. Jahre der Vater starb, sondern diese lediglich und ohne Unterstützung von den Händen zweier höchst würdiger Damen geleitet wurde, seiner ihn über Alles liebenden Mutter, und der ihm mit gleichen Gefühlen zugethauen und bei ihm in jeder Hinsicht Mutterstelle vertretenden Tante mütterlicher Seite. Und alle Hoffnungen, welche Angehörige, Lehrer und Freunde von dem aus der Schule in die höhere Bildungsperiode übertretenden Jünglinge hegten, zeigten sich nach Ablauf derselben als vollkommen bewährt. Die Beweise, wie glücklich Schmid seine Berufsstudien vollendet, und mit welchem Erfolge er die vorbereitende praktische Bahn zum Staatsdienste durchlaufen, liefern sämtliche Prüfungen, die er ausgezeichnet bestanden hat, und nach deren letzten und höchsten er sofort der Königl. Regierung zu Bromberg als Assessor zugewiesen wurde; von seinen ausgezeichneten Leistungen in den Naturwissenschaften hat er Männern von Fach Proben gegeben; endlich legt seine während der Vorbereitung zur Staatsprüfung verfaßte wissenschaftliche Arbeit „über den Unterschied der *comitia centuriata* und *tributa*," durch welche er von der Universität Jena den philosophischen Doctorgrad erlangt hat, ein öffentliches Zeugniß seiner allgemeinen gelehrten Bildung ab; dabei stellte er, als Gegensatz zu der jetzt so häufig hervortretenden Selbstüberhebung junger talentvoller Männer das Beispiel eines sehr bescheidenen Sinnes und einer großen Anspruchslosigkeit auf. Schmid wandte sich nun mit demselben Eifer und demselben Ernste, mit denen er bisher seinen Studien oblag, dem praktischen Geschäftsleben zu, übersah aber leider in seinem Pflichteifer, daß sein Körper nach einer so langen Reihe von Jahren großer geistiger Anstrengung wohl eine Erholung verdiente und derselben auch bedurfte; ja, oft mag er vielleicht während der letzten Periode seines Berufslebens die Mahnung seines Körpers zu einer die Arbeit abzulassenden Ruhe gefühlt haben, ohne auf dieselbe zu achten. — Denn mitten in seiner amtlichen Thätigkeit, nach einer physisch anstrengenden Geschäftsausführung überfiel ihn eine Krankheit, welcher sein jugendlicher Körper nach



6monatlichem schwerem Leiden erlag. Schmid starb in den Armen der ihn pflegenden Seinigen und der ihm jüngst angelobten geliebten Braut. Sein Tod hat aus dem Leben einer Familie, das reich an Spenden für das Wohl und das Glück anderer ist, die Sonne des eigenen Glückes verlöscht, die Säule, an welcher sich jenes vielfach geprüfte Leben freudig aufwärts rankte, gebrochen; sein Tod hat aber auch dem Staatsdienste, dessen höhere Stufen zu besteigen er alle Ansprüche und Aussicht hatte, einen edeln Stamm geraubt — denn in dem ganzen Ausdrücke seines Charakters und Geistes lag die Bürgerschaft eines dereinst nicht nur tüchtigen, redlichen und bis zur Hingebung pflichtgetreuen, sondern auch eines denkenden und mit geistig schaffender Kraft wirkenden Staatsdieners, wie es nur das jetzige erhöhte Staatsleben fordert.

## IV.

## Ordnung der Prüfung und der damit verbundenen Feierlichkeiten.

Vormittag von 9 Uhr ab.

Gesang, Hr. Kantor Sudau.

Quinta. Geographie, Hr. Müller.

Latein, Hr. Dr. Hirsch.

Vortrag von Deklamationsstücken, Translokation.

Quarta. Latein, Hr. Dr. Brohm.

Geschichte, Hr. Professor Dr. Kühnast.

Vortrag von Deklamationsstücken, Translokation.

Tertia. Latein, Hr. Professor Dr. Kühnast.

Religion, Hr. Prediger Dr. Güte.

Vortrag von Deklamationsstücken, Translokation.

Nachmittag von 3 Uhr ab.

Sekunda. Griechisch, Hr. Professor Dr. Paul.

Latein, Hr. Professor Dr. Wernicke.

Vortrag von Deklamationsstücken, Translokation.

Prima. Latein, Hr. Professor Dr. Paul.

Geschichte, Hr. Professor Dr. Wernicke.

Nach beendigter Prüfung wird der Abiturient v. Nowicki eine selbst gefertigte lateinische Rede: „De Decemvirali Potestate“ halten.

In seinem und seines mitabgehenden Mitschülers Namen wird sodann der Abiturient Schnibbe Abschied von der Anstalt nehmen, und der Primaner Rosenkrantz an die das Gymnasium verlassenden Freunde Scheideworte richten, worauf ich die Abiturienten entlassen werde.

Den Schluß der Feier macht die Vertheilung von Büchern als Prämien an Schüler, welche sich durch Fleiß oder Aufführung besonders empfehlen. Zum Ankaufe der Prämien ist die Hälfte des für dieses Jahr disponibeln Geldbetrages aus der Kriesschen Stiftung verwandt worden; die andere Hälfte ist zur Unterstützung eines zur Universität abgehenden würdigen Jünglings bestimmt. Aber außer diesen periodisch disponibeln Mitteln zur Erhöhung der Schulfeier, zur Beförderung des Fleißes und der Sittlichkeit der Schüler und zur Unterstützung der der Wissenschaft sich widmenden Jünglinge flossen seit einer Reihe von Jahren der Anstalt zu denselben Zwecken noch andere Mittel zu, nämlich Geldgeschenke, welche ihr einzelne besondere Gönner derselben bei Gelegenheit der Jahresfeier des Gymnasiums zukommen ließen; diesen edeln Gebern, deren Namen in den Verzeichnissen immer wiederkehren, statte ich hiermit, Namens der Anstalt, den verbindlichsten und freudigsten Dank ab. Auch diesmal hoffe ich durch solche Spenden in den Stand gesetzt zu werden, theils die Prämienvertheilung auszudehnen, theils eine Summe zu erübrigen, um einen mit Nächstem das Gymnasium verlassenden, und zur Ausbildung für das Lehrfach in das Seminar zu Marienburg übergehenden, sehr braven und zu den besten Erwartungen berechtigenden, aber sehr dürftigen Schüler, wenigstens für die erste Zeit seines dortigen Aufenthalts eine seine Subsistenz sichernde Unterstützung mitzugeben.

Mit ehrerbietiger Ergebenheit lade ich sämmtliche Behörden der Stadt, die Eltern und Angehörigen unserer Schüler, so wie alle Gönner und Freunde der Jugend ein, durch ihre Gegenwart unsere Schulfeierlichkeit zu erhöhen.

Das neue Schuljahr beginnt Montag den 19. April, mit der Censur der Schüler.

Lauber.